



WER UND WAS IST GOTT?

Wer und was ist Gott?

Nachdruck aus *Geheimnis der Zeitalter*, Kapitel 1
VON HERBERT W. ARMSTRONG

ES WAR IN NEU-DELHI, VOR EINIGEN JAHREN. VON EINER Privatkonferenz mit der indischen Ministerpräsidentin Indira Gandhi kehrte ich in mein Hotel zurück. Und wieder fielen mir, wie schon so oft in Indien, die Kühe und Ochsen auf, die durch die Straßen streunten. Rinder frei auf Stadtstraßen umherlaufend, das hatte ich noch in keinem anderen Land der Welt gesehen.

„Laufen diese Rinder denn nicht weit vom Heimatstall fort?“ fragte ich meinen Chauffeur.

„O ja“, sagte er.

„Aber wie finden die Besitzer sie dann wieder, so dass sie sie nach Hause treiben können, wenn sie durch viele Straßen weit weg laufen?“

Der Chauffeur lächelte. „Die Besitzer suchen sie gar nicht. Die Tiere kennen ihren Heimatstall. Sie finden abends ganz allein nach Hause.“

Da fiel mir augenblicklich die Stelle im ersten Kapitel des Buches Jesaja ein, die mir noch nie so deutlich, so bildhaft vor Augen geführt worden war:

„Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der HERR redet! Ich habe Kinder großgezogen und hochgebracht, und sie sind von mir abgefallen! Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht. Wehe dem sündigen Volk, dem Volk mit Schuld beladen, dem boshafte Geschlecht, den verderbten Kindern, die den HERRN verlassen, den Heiligen Israels lästern, die den abgefallen sind!“ (Jesaja 1, 2-4.)

Gemeint war hier das alte Israel, ein Volk, dem sich Gott schon oft durch viele Zeichen und Wunder offenbart hatte. Und wieviel weniger wissen dann erst andere Nationen über Gott – wieviel weniger wissen sie, WER und WAS Gott ist!

Gleichwohl: Auch sie sind Menschen, genau wie die Israeliten. Wichtig gleich hier zu Beginn dieses Kapitels: Gott bezeichnet diese Menschen als seine eigenen Kinder. Viele Menschen sagen: „Gott erscheint mir einfach nicht als Realität.“ Gott stellt für sie ein großes Geheimnis dar. Ihre leiblichen Väter sind ihnen kein Geheimnis, sie sind real für sie.

Warum erscheint Gott oft als unwirklich?

In diesem Kapitel möchte ich dazu beitragen, Ihnen, dem Leser, Gott genauso als Wirklichkeit nahezubringen wie Ihren leiblichen Vater. Gott offenbart sich uns in der Bibel. Falls wir dies wirklich verstehen wollen, wird er für uns zu einer Realität werden.

Über die Völker des Römischen Reiches inspirierte Gott den Apostel Paulus zu schreiben:

„Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart über alles gottlose Wesen und alle Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit niederhalten. Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn Gottes unsichtbares Wesen,

das ist seine ewige Kraft und Gottheit [das Geistliche], wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken [am Physischen], wenn man sie wahrnimmt, sodass sie keine Entschuldigung haben. Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden“ (Römer 1, 18-22).

Den Milliarden, die jetzt auf Erden leben, mangelt es nicht nur an der wichtigsten aller Erkenntnisse, nämlich dem Wissen darüber – WER und WAS Gott ist – sie scheinen es auch *gar nicht wissen zu wollen*. Bewusst verzichten sie auf die allerwichtigste Erkenntnis, die allerwichtigste Beziehung, die im menschlichen Leben möglich ist.

Erstaunlich – aber WAHR!

Woher kommt dieser *bewusste* Verzicht auf des Menschen wichtigste Beziehung? Dafür gibt es nur eine einzige Erklärung: Die ganze Welt ist *verführt* (Offenbarung 12, 9). Und die *Tatsache*, dass diese weltweite Verführung existiert, belegt die Tatsache, dass es einen großen ERZVERFÜHRER gibt. Davon später mehr.

Gott für die Alten unwirklich

Dadurch, dass der erste geschaffene Mensch, Adam, vom verbotenen Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen aß, verwarf er Gott als Schöpfer. Gewiss ist, dass Gott einiges über sich Adam offenbart hatte, ein bestimmtes Maß an Wissen.

Trotzdem hatte sich Adam von Gott, seinem Schöpfer, abgeschnitten. Zweifellos ist einiges von dem Wissen, das Gott Adam zukommen ließ, danach viele Generationen lang vom Vater an den Sohn weitergegeben worden. Jesus nennt Abel, Adams zweiten Sohn, den „gerechten Abel“. Durch die Hinopferung eines Lammes tat er das, was recht war. Immer wieder gab es Gerechte: Henoch, der „mit Gott wandelte“; Gott sprach zu Noah, der auf Gottes Weisung die Arche baute.

Nach der Sintflut belegen historische Quellen, dass Sem, einer der Söhne Noahs' gewisse Kenntnisse über den wahren Gott besaß. Doch ohne Zweifel war das Wissen um Gott im Lauf der Generationen langen Überlieferung stark verfälscht worden.

Nimrod, wie im vierten Kapitel dieses Buches geschildert, erhob sich praktisch selbst zum Gott. In den kommenden Geschlechtern und Jahrhunderten ist die Kenntnis des wahren Gottes fast völlig untergegangen. Die alten heidnischen Völker machten sich viele verschiedene Götzen aus Ton, Holz, Stein und anderen Stoffen. Viele Götzenbilder sind von Archäologen ausgegraben worden und stehen heute in Museen. Wie Paulus schreibt: Sie beteten die Schöpfung an, nicht den Schöpfer (Römer 1, 25).

Das Gottesbild im ersten Jahrhundert

Wenn wir nun auf das Neue Testament sehen, gewinnen wir einen Einblick in die damalige Unwissenheit über Gott. Die großen Gelehrten des ersten Jahrhunderts waren die Athener Intellektuellen. Einige von ihnen setzten sich in Athen mit dem Apostel Paulus auseinander.

„Einige Philosophen aber, Epikureer und Stoiker, stritten mit ihm. Und einige von ihnen sprachen: Was will dieser Schwätzer sagen? Andere aber: Es sieht aus, als wolle er fremde Götter verkündigen. Er hatte ihnen nämlich das Evangelium von Jesus und von der Auferstehung verkündigt. Sie nahmen

ihn aber und führten ihn auf den Areopag [auf den Marshügel] und sprachen: Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du lehrst? ...“

„Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: DEM UNBEKANNTEN GOTT. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde ... [gibt] jedermann Leben und Odem ... Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen ... Denn in ihm leben, weben und sind wir ...“ (Apostelgeschichte 17, 18-19; 22-26; 28).

Und was ist mit den großen Gelehrten der westlichen Welt in unserer *heutigen* Zeit? Gerade die Hochgelehrten, sollte man meinen, müssten doch wissen, WER und WAS Gott ist! Man frage hundert Universitätsprofessoren, wahllos herausgegriffen: „Glauben Sie an Gott?“ Drei, vier würden vielleicht antworten: „Ich glaube grundsätzlich an die Existenz eines Gottes – als ‚erste Ursache‘“. Aber sie können einem nicht sagen, WER oder WAS Gott ist! Sie können einem nicht sagen, wie Gott aussieht! Gott ist für sie keine echte Realität. Mit anderen Worten: Er ist für sie ein Geheimnis. Weitere sechs oder acht der Befragten werden sich wahrscheinlich als Agnostiker bekennen – als jemand, der sich letztendlich nicht „im Klaren“ darüber sei, ob es Gott gibt oder nicht.

Wie ich bereits zum Ausdruck brachte, ist Bildung im Wesentlichen nur noch eine Sache des Erlernens von vorgegebenem Wissen. Das Kind in der Schule, der Student auf der Universität bekommt vorgefasste Denkgebäude, Ideologien, eine Mischung aus Fakten und Fabeln eingetrichtert. Und beurteilt wird der Lernende danach, wie gut er sich die Lehrinhalte – ob richtig oder falsch – zu eigen gemacht hat, sich gemerkt hat und schriftlich und mündlich wiedergeben kann.

Im modernen Bildungswesen hat die Fabel der Evolutionstheorie allgemeine Verbreitung gefunden. Evolution ist der Versuch des Atheisten, die Existenz einer Schöpfung ohne Präexistenz eines Schöpfers zu erklären; es wird versucht, die Existenz Gottes dadurch zu umgehen. Man verblendet sich selbst gegenüber diesem Geheimnis, indem man versucht, die Existenz Gottes zu leugnen.

Die materielle Schöpfung erscheint real

Die Schöpfung ist materiell, sichtbar und erscheint daher real. Unser modernes Bildungswesen hat sich völlig dem Materialismus verschrieben. Im modernen wissenschaftlichen Weltbild hat das Unsichtbare, das Geistliche, keinen Platz. Und dabei sind all unsere scheinbar unlösbaren Probleme und Weltübel im Kern geistlicher Natur.

Im bereits zitierten ersten Kapitel des Römerbriefes heißt es im 28. Vers sinngemäß: „Sie haben sich keine Erkenntnis Gottes bewahren wollen“. Wenig oder nichts wird über Gott gelehrt; schon in der Grundschule heißt das erkenntnistheoretische Grundkonzept – der ZUGANG zum Wissen – ist Evolution.

Nimmt es da wunder, dass auch die Gelehrten nicht wissen, WER und WAS Gott ist? Sie glauben, was man sie gelehrt hat.

Bei Abfassung dieses Manuskripts habe ich gerade meine zweite viertägige Besuchsreise in Beijing (Peking) hinter mir, als erster religiöser Führer der christlichen Welt,

der eingeladen wurde, in der chinesischen Hauptstadt vor großen Menschengruppen zu sprechen. Bei meinem ersten Besuch sprach ich mit Tan Zhen-lin, dem Vizevorsitzenden des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses; jetzt, auf meiner zweiten Reise, habe ich mit Deng Xiaoping gesprochen, dem unbestritten ersten Mann Chinas.

Ich sprach bei diesem Besuch also mit dem höchsten Regierungsvertreter, der zur Zeit das Denken und die Glaubensvorstellungen von MEHR ALS EINER MILLIARDE Menschen – fast einem Viertel der Erdbevölkerung – formt und prägt. Von der Einwohnerzahl her ist China die größte Nation der Welt. In der Frühzeit herrschte in China der Ahnenkult. Dann kam der Konfuzianismus mit seinem Rivalen Taoismus. Später wurde aus Indien der Buddhismus eingeführt, dann das Christentum. Heute ist das Land kommunistisch – atheistisch.

Chinas Führer stellten sich mir als sehr freundliche, herzliche und höfliche Menschen dar – aber zu erfahren, WER und WAS Gott ist, zählt im Augenblick gewiss nicht zu ihren Hauptinteressen. Ich habe nicht versucht, ihnen zu sagen, WER und WAS Gott ist; aber vor zwei umfangreichen Führungsgremien habe ich angekündigt, was Gott nun bald tun wird – und habe auf vorliegendes Buch hingewiesen, das ich gerade schreibe.

Indien ist die zweitgrößte Nation. Was weiß sie darüber, WER und WAS Gott ist? NICHTS!

Das drittvolkreichste Land ist Russland. Dort hat einmal das russisch-orthodoxe Christentum vorgeherrscht, und heute herrscht dort der Atheismus.

Ich richte oder verurteile diese Menschen nicht – ich gehe davon aus, dass sie es ebensogut meinen wie alle anderen. Auch Gott richtet sie JETZT nicht – wie ich später noch darlegen werde. Und er verurteilt sie auch nicht. Er liebt sie und wird sie zu gegebener Zeit alle zum ewigen Heil berufen. Aber es bleibt festzustellen: Sie WISSEN NICHT, WER und WAS Gott ist.

Im alten Ägypten betete man die Götter Isis und Osiris an, in Griechenland und Rom mythologische Götter wie Jupiter, Hermes, Dionysos, Apoll, Diana und viele andere. Aber auch diese Völker wussten nicht und wissen heute nicht, WER und WAS Gott ist. **WORAN LIEGT DAS?**

Warum bewusst unwissend?

Im Zitat aus dem ersten Kapitel des Römerbriefes habe ich bereits einen Grund angeführt: Man wollte keine Erkenntnis des wahren Gottes. **WESHALB NICHT?** Woher die *bewusste* Unwissenheit? An anderer Stelle im Römerbrief (8, 7) heißt es klar und deutlich, der fleischliche Mensch sei von Natur aus Gott gegenüber feindlich eingestellt. Das heißt nicht unbedingt aktive, absichtliche, bössartige Feindschaft. Die meisten Menschen zeigen eine eher passive Feindseligkeit Gott gegenüber: Sie denken normalerweise einfach überhaupt nicht über Gott nach. Kommt das Gespräch auf Gott, bringt sie das in Verlegenheit, und sie suchen oft das Thema zu wechseln. Wahrscheinlich ist ihnen ihre eigene feindselige Einstellung Gott gegenüber gar nicht bewusst. Doch genau das ist psychologisch der Grund, weshalb sie nicht gern darüber sprechen. Mit anderen Worten: Die Menschen empfinden im Durchschnitt eine unterschwellige passive Feindseligkeit Gott gegenüber. Ohne sich dessen genau bewusst zu werden, wollen sie, dass Gott „seine Nase nicht in ihre Angelegenheiten steckt“. Außer in Notzeiten: da rufen sie ihn um Hilfe an.

Geistliches – Unsichtbares – ist ihnen ein Mysterium. So real diese Dinge sind, sie verstehen sie nicht, weil sie sie nicht sehen können. Sie bleiben ihnen ein tiefes Geheimnis, und daher leugnen sie deren Existenz.

Diese bewusste Ignoranz hat ihre Gründe. Zwei Gründe, die wir aus der Bibel wissen. Einmal, was vorgeschichtlich geschah, und zum zweiten, was Gott nach der Sünde Adams einleitete. All dies (es wird in den nächsten beiden Kapiteln zur Sprache kommen) ist samt der URSACHE der heutigen eskalierenden Weltübel klar und deutlich vom allmächtigen Gott in seinem Wort, der Heiligen Schrift, offenbart. Wir gehen darauf im Folgenden noch ausführlich ein.

Zunächst aber: Was offenbart die Bibel über das WER und WAS Gottes? Nur in diesem inspirierten Buch, und nirgendwo sonst, offenbart sich Gott. Im Großen und Ganzen hat die Menschheit aber Gott nie geglaubt – das heißt, nie das geglaubt, was er sagte! Mit Adam und Eva, dem ersten geschaffenen Menschenpaar, sprach Gott persönlich, von Angesicht zu Angesicht. Dann ließ er es zu, dass Satan an sie herantrat. Satan kam an Adam über dessen Frau heran. Unsere Ureltern schenkten Satan Glauben, als er sagte: „Ihr werdet keineswegs des Todes sterben“, nachdem Gott gesagt hatte: Ihr müsst des Todes sterben, wenn ihr von der verbotenen Frucht esst.

Als Jesus viertausend Jahre später auf Erden predigte, glaubten nur hundertzwanzig Menschen, was er sagte (Apostelgeschichte 1, 15), obschon er vor Tausenden von Zuhörern seine Botschaft von Gott verkündete.

Kein Wunder dann, dass außer der kleinen und verfolgten Kirche, die Jesus im Jahre 31 gegründet hat und deren Beginn jene hundertzwanzig Menschen waren, nicht eine einzige der zahlreichen Sekten, Religionen und Konfessionen Gott glaubt, glaubt, was er in seinem Wort sagt. Und Gottes Wort offenbart deutlich, wer und was Gott ist! Für ihre Ignoranz gibt es Gründe. Das wird im Folgenden noch klar werden.

Also, WER und was ist Gott? Wie offenbart er sich? Im zitierten Wort des Apostel Paulus an die Athener Intellektuellen kam schon zum Ausdruck: Gott ist der Schöpfer, der den MENSCHEN konzipiert, gestaltet, geformt und erschaffen hat.

Bei Jesaja spricht Gott in wörtlicher Rede: „Mit wem wollt ihr mich also vergleichen, dem ich gleich sei? ... Hebet eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt“ (Jesaja 40, 25-26).

In einer neuzeitlicheren Übersetzung: „Wem wollt ihr mich also gleichstellen, dass ich ihm gleich wäre? ... Hebt eure Augen zum Himmel empor und schauet: Wer hat diese da geschaffen? Er ist es, der ihr Heer [die Sterne] nach der Zahl herausführt, der sie alle mit Namen ruft, vor dem wegen der Größe seiner Macht und Stärke seiner Kraft kein einziges [Gestirn] ausbleibt“ (Menge-Bibel).

Gott selbst fordert hier die Skeptiker auf: „Tragt eure Rechtssache vor!“ spricht der Herr; „schafft eure Beweismittel herbei!“ gebietet der König Jakobs. „Sie mögen sie herbeschaffen und uns das kundtun, was sich ereignen wird: von dem Früheren berichtet uns, wie es damit gestanden hat, damit wir darauf achten und erfahren, wie es in Erfüllung gegangen ist. Oder lasst uns das Zukünftige vernehmen: gebt an, was späterhin eintreten wird, damit wir erkennen, dass ihr Götter seid! Ja, leistet irgend etwas Gutes oder Böses,

damit wir staunen und es miteinander prüfend ansehen! Seht! Ihr seid nichts, und euer ganzes Tun ist nichtig ...“ (Jesaja 41, 21 bis 24, ebenfalls Menge). Diese Bibelstellen zeigen Gottes Macht, aber nicht, was Gott ist; sie lassen ihn nicht real werden. Das müssen andere Bibelstellen tun.

Gott, Schöpfer des Universums

Gott ist der Schöpfer ALLER DINGE – des gesamten Kosmos: der Sterne, der Galaxien im endlosen Raum, unserer Erde, des Menschen und all dessen, was auf der Erde ist.

Das ist es, was Gott ist – seine Tätigkeit: ERSCHAFFEN! Er konzipiert, formt, gestaltet. Er gibt LEBEN! Er ist der große GEBER. Und sein Gesetz – seine Lebensweise – ist der Weg des GEBENS, nicht des NEHMENS, wie ihn unsere Welt beschreitet.

Aber wie sieht Gott selbst aus? WER ist Gott? Da gibt es Gottesbilder ohne Zahl. Manche stellen sich Gott lediglich als das Gute oder das gute Wollen im Menschen vor – als Teil eines jeden Menschen also; andere sehen ihn konkret als Bildnis oder greifbares, von Menschen gemachtes Götzenbild aus Gold und Silber oder aus Holz geschnitzt, aus Stein oder anderen Materialien gehauen. Man denke an den Tanz der Israeliten ums goldene Kalb, das sie für Gott oder ein Abbild Gottes hielten, während Mose am Berg Sinai mit Gott sprach.

Viele glauben an Gott als ein einzelnes, allerhöchstes Wesen. Einige denken, er ist ein Geist.

Vorherrschend im traditionellen Christentum ist das Bild vom dreieinigen Gott – Gott als Trinität, in drei Personen: Gottvater, Gottsohn und Heiliger Geist. Das Wort „Trinität“ oder „Dreieinigkeit“ kommt in der Bibel überhaupt nicht vor, und die Bibel lehrt dieses Dogma auch nicht. Darüber später mehr.

Gott in der Vorgeschichte

Nun ganz zurück in vorgeschichtliche Zeit, ganz an den Anfang.

Gefragt, wo die zeitlich erste Nennung Gottes in der Bibel zu finden sei, würden Sie wahrscheinlich sagen: „Nun, im ersten Vers der Bibel, in erster Mose 1, 1 natürlich.“ Richtig? Falsch!

Was die zeitliche Einordnung anbelangt, so findet sich die am weitesten in die Vergangenheit zurückreichende Offenbarung dessen, WER und was Gott ist, im Neuen Testament: Johannes 1, 1.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen“ (Johannes 1, 14).

Für „das Wort“ steht griechisch *logos*, das heißt „Sprecher“, „Wort“, „offenbarender Gedanke“. Es wird hier als Name für eine Person gebraucht. Aber wer oder was ist dieser Logos? Vers 14 erklärt es:

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, (und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater,) voller Gnade und Wahrheit.“

Als er als Jesus Christus geboren wurde, war er Fleisch und Blut, materiell, konnte gesehen und berührt und gefühlt werden. Aber was war er? Als Gott – als Logos? Dies wird in Johannes 4, 24 beantwortet: „Gott ist Geist“. Und Geist ist unsichtbar. Seine Form und Gestalt als Mensch Jesus kennen wir. Aber welche Form und Gestalt hatte er als Wort? Das wollen wir später erklären.

Zunächst halten wir fest: Das Wort ist eine Person, die Fleisch wurde – gezeugt von Gott, der durch diese spätere Zeugung zum Vater des Wortes wurde. Damals allerdings, zur in Johannes 1, 1 angesprochenen prähistorischen Zeit, war das Wort (noch) nicht der Sohn Gottes. Es entledigte sich seiner Herrlichkeit als Geist-Gottheit, um als ein Mensch gezeugt zu werden. Zum Sohn Gottes wurde es dadurch, dass es von GOTT gezeugt und von der Jungfrau Maria geboren wurde.

Offenbart finden wir mithin am Anfang *zwei Personen*. Die eine: Gott. Und mit Gott in jener vorgeschichtlichen Zeit war eine Person, die ebenfalls Gott war – eine Person, die später als Jesus Christus gezeugt und geboren wurde. Beide Personen waren geistbeschaffen; Geist ist dem menschlichen Auge unsichtbar, es sei denn, er manifestiert sich auf übernatürliche Weise. Zu der im ersten Vers angesprochenen Zeit war Jesus noch *nicht* der Sohn Gottes, und Gott war noch nicht sein Vater.

Wer war Melchisedek?

Über den Beginn seiner Existenz finden wir eine weitergehende Beschreibung im siebten Kapitel des Hebräerbriefes. Da ist von Melchisedek die Rede, dem König von Jerusalem in den Tagen Abrahams, gleichzeitig auch Priester Gottes, des Allerhöchsten. Dieser Melchisedek hatte seit Ewigkeit gelebt – „ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum [ohne Abstammung] und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens. So gleicht er dem Sohn Gottes und *bleibt Priester in Ewigkeit*“ (Hebräer 7, 3).

Da Melchisedek „dem Sohn Gottes *gleicht*“ und auf ewig Hoherpriester bleibt und da Jesus Christus jetzt Hoherpriester ist, sind Melchisedek und Jesus ein und dieselbe Person.

Mithin war also Christus „ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum [zu Abrahams Zeit] und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens“. Mit ihm, mit dem Wort, existierte die andere Person, Gott, *seit Ewigkeit*. Jesus als „das Wort“ war ein unsterbliches, bereits SEIT EWIGKEIT existierendes Wesen – ohne Anfang der Tage; es hat nie eine Zeit gegeben, in der er noch nicht existierte. Damals „glich“ er dem Sohn Gottes – war es aber noch nicht. Er war selbst auch Gott und war *mit* Gott.

Diese Stellen zeigen, dass am Anfang – ehe IRGENDETWAS geschaffen worden war – das Wort bei Gott war und gleichzeitig auch selbst Gott war. Wie lässt sich das vorstellen?

Zur Veranschaulichung: Ein Mann namens Schmidt kann *bei* Schmidt sein (seinem Vater), und doch ist er gleichzeitig selbst auch Schmidt, denn er trägt seines Vaters Namen. Als separate Person ist er *bei* Schmidt (seinem Vater) und auch gleichzeitig *selbst* Schmidt.

Nur in einem Punkt trifft der Vergleich nicht zu, nämlich darin, dass das Wort zur Zeit von Johannes 1, 1 noch nicht der Sohn Gottes war. Aber es war *bei* Gott und war auch selbst Gott.

Vater und Sohn waren sie noch nicht – *aber sie waren* das REICH GOTTES.

Derzeit besteht diese Familie aus Gott dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus und vielen gezeugten Menschen, die bereits JETZT gezeugte SÖHNE UND TÖCHTER GOTTES sind (Römer 8, 14 u. 16; 1. Johannes 3, 2) und die Kirche Gottes bilden.

Dieser FAMILIENASPEKT – die GOTTFAMILIE – ist hochwichtig, und wir kommen später noch ausführlich darauf zurück.

Aber jetzt, wo sind wir nun eigentlich?

Um noch einmal zusammenzufassen: Lange bevor irgendetwas existierte, gab es zwei allerhöchste unsterbliche Wesen,

die schon SEIT EWIGKEIT existieren. Dieses „seit Ewigkeit“ kann man sich nicht recht vorstellen, aber ebensowenig kann man sich elektrischen Strom konkret vorstellen, und doch weiß man, dass es ihn gibt und dass er eine Realität ist!

Christi Schöpferfunktion

Zurück zu unserer Frage: „WER und WAS ist Gott?“ Ehe *irgendetwas* ins Dasein trat, gab es Gott und das Wort, aus Geist bestehend, nicht aus Materie, doch gleichwohl real. Zwei Personen – nicht drei. Und in Johannes 1, 3 wird gesagt, dass alle Dinge, sprich: das ganze Universum, durch das Wort gemacht sind.

Wir lesen dazu in Epheser 3, 9 u. 11: „Gott ... der alles geschaffen hat ... ausgeführt in Jesus Christus ...“

Lassen Sie mich das durch folgendes Beispiel erklären: Anfang Januar 1914 wurde ich von einem landesweiten Magazin nach Detroit in Michigan gesandt, um Henry Ford für einen Artikel über sein neues sensationelles Konzept des Fünf-Dollar-Tageslohns zu interviewen. Ich sah ihn im Geschäftsanzug mit weißem Kragen und Krawatte im Verwaltungsgebäude. Auf der anderen Seite der Straße sah ich die riesige Fabrik (damals die Highland-Park-Fabrik) und vielleicht Tausende von Männern in Overalls, die an Maschinen arbeiteten, die mit elektrischer Energie betrieben wurden. Henry Ford wurde der *Hersteller* des Ford-Wagens genannt. Aber er stellte diese Wagen *durch* seine Arbeiter her, die dafür die Kraft der Maschinen und elektrische Energie einsetzten.

Auf die gleiche Weise ist Gott, der Vater, der Schöpfer. Aber diesen „Vorsatz hat Gott ausgeführt in [durch] Christus Jesus ...“ Jesus ist das Wort. Es steht geschrieben: „Denn wenn er spricht, so geschieht's ...“ (Psalmen 33, 9). Gott sagt Christus, was zu tun ist (Johannes 8, 28-29), Jesus, als der ausführende Arbeiter spricht es aus, und der Heilige Geist ist die Kraft, die Jesu Gebot in die Tat umsetzt.

Deshalb lesen wir auch im Kolosserbrief: „Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der ... hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes ... Er [der Sohn] ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes [äußerlich und charakterlich] ... Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm“ (Kolosser 1, 12-13 u. 15-17).

Offenbart ist somit in Gottes Wort, dass Gott und das Wort – zwei allerhöchste Wesen – SEIT EWIGKEIT koexistieren; dass es sie VOR ALLEM gab, was geschaffen ist – einschließlich der Erde und des gesamten Universums.

Obiges Zitat nennt Christus das Ebenbild des Vaters – von gleicher äußerer Gestalt und Aussehen. Vielleicht wird Gott wirklicher für Sie, wenn Sie sich verdeutlichen, dass er nach Form und Gestalt einem Menschen gleicht. Dafür werden wir noch Beweise kennenlernen.

Es hat also eine Zeit gegeben, da diese beiden Personen zusammen existierten, OHNE DASS ETWAS ANDERES existierte.

Keine dritte Person wird erwähnt – kein „Geist“. Ist Gott deshalb nun auf lediglich zwei Personen beschränkt? Die falsche Lehre von der Dreieinigkeit beschränkt Gott auf drei Personen. Aber Gott ist nicht begrenzt. Wie Gott wiederholt offenbart, besteht sein Plan darin, sich selbst zu vermehren bis hin zu möglicherweise Milliarden von Gott-Wesen. Die falsche Dreieinigkeitslehre ist es, die Gott begrenzt, Gottes

Vorhaben leugnet und deutlich die ganze christliche Welt irregeleitet hat. Beide, Gott und das Wort, sind selbst GEIST und senden ihren Geist aus. Zur Veranschaulichung: Mit den Augen kann man sehen, was sich drüben an der Zimmerwand befindet, man kann bis zur Sonne und zu den fernsten Sternen blicken, die vielmal größer sind als unsere Sonne. Aber der Mensch kann mit seinen Augen auf diese Gegenstände nicht einwirken. In ähnlicher Weise kann Gott von der Entfernung unabhängig seinen Geist an jeden beliebigen Ort senden, dabei vermag er allerdings durch den Geist auch auf die Objekte einzuwirken und sie beliebig zu verändern. In diesem Sinne ist Gott allgegenwärtig.

Wie lange müssen sie gedacht und geplant und konzipiert haben, ehe sie darangingen, etwas zu erschaffen!

Aber Materie – Erde, Sterne, Nebel, Galaxien – war nicht das erste, was sie schufen. *Vor der Erschaffung der Materie erschufen sie Engel.*

Von der Erschaffung der Erde spricht Gott im 38. Kapitel Hiob. Er sagt, dass bei Entstehung der Welt alle Engel vor Freude jauchzten (Vers 7). Es muss die Engel also schon vorher gegeben haben.

Gott schuf Erde und Himmel, heißt es in 1. Mose 1, 1. „Himmel“ steht hier in einer unbestimmten Form (es kann Ein – oder Mehrzahl sein). Im hebräischen Urtext steht das Wort im Plural, *die Himmel*, was darauf hindeutet, dass das gesamte materielle Universum gleichzeitig mit der Erde geschaffen worden ist. Das steht deutlich in 1. Mose 2, 4: „Dies ist die Entstehungsgeschichte der Himmel [Plural] und der Erde, als sie geschaffen wurden. An dem Tag, als Gott der Herr Erde und Himmel machte“ (rev. Elberfelder Bibel, siehe dort auch Fußnote).

Das Wort *Tag* bedeutet in diesem Zusammenhang nicht einen vierundzwanzigstündigen Tag, sondern eine allgemeine Zeitspanne. Es kann vor Hunderttausenden, vor Millionen Jahren gewesen sein. Vor der Erschaffung des Menschen bewohnten Engel die Erde. Da Engel unsterbliche Geistwesen sind, können sie bis zur Erschaffung des Menschen Tausende oder Millionen von Jahren hier gewohnt haben. Wie lange, das wird von Gott nicht offenbart. Zuerst war die Erde jedenfalls Wohnstatt von Engeln. Doch Judas 6 spricht von den Engeln, die „ihren Herrschaftsbereich (diese Erde) nicht bewahrt, sondern ihre eigene Wohnstätte verlassen hatten“ (Menge Übers.).

Gottes äußere Erscheinung

Nun nähere Einzelheiten dazu, WER und WAS Gott ist.

Gott ist Geist (Johannes 4, 24). Warum erscheint Gott vielen Menschen nicht als Realität? Weil Gott und das Wort aus GEIST, nicht aus Materie bestehen, nicht aus Fleisch und Blut wie der Mensch. Menschlichen Augen ist Gott *unsichtbar* (Kolosser 1, 15), scheint nicht real. Etwas Reales kann sich der menschliche Verstand nur mit einer gewissen Form und Gestalt vorstellen. Nun ist Gott zwar aus Geist beschaffen, nicht aus sichtbarer Materie, aber nichtsdestoweniger hat er eine bestimmte Form und Gestalt.

Wie sieht sie aus?

In 1. Mose 1, 26 wird Gott zitiert: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.“ Gestalt und Aussehen des Menschen kennen wir. Und dieses ist das Bild, die gleiche Form und Gestalt, wie Gott sie hat.

An verschiedenen Stellen der Bibel wird gesagt, dass Gott ein Gesicht hat, Augen, eine Nase, Mund und Ohren. Er hat

Haare auf dem Kopf. Geschrieben steht, dass Gott Arme und Beine hat. Und Gott hat Hände und Finger. Kein Tier, kein Geflügel, Vogel, Fisch, Insekt oder irgendeine uns bekannte Lebensform hat Hände wie der Mensch. Und hätte ein anderes Lebewesen auch einen mit uns vergleichbaren Verstand, ohne Hände und Finger könnte es nicht kreativ tätig werden wie der Mensch.

Gott hat Füße und Zehen und einen Leib. Gott hat einen Verstand. Das Tier hat ein Gehirn, aber nicht intelligente Verstandeskraft wie der Mensch.

Wenn man weiß, wie der Mensch aussieht, dann weiß man, welche Form und Gestalt GOTT hat, denn der Mensch ist ihm nachgeschaffen, nach seinem Bild!

Ein Jünger hat Jesus einmal gefragt, wie Gottvater aussehe. Jesus erwiderte: „So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater!“ (Johannes 14, 9). Jesus sah wie der Vater aus. Sein Beiname lautete ja auch „Gott mit uns“ (Matthäus 1, 23). Jesus war der gezeugte und geborene Sohn Gottes.

Und wie war Jesu Erscheinungsbild? Ganz normal menschlich, denn er war ja auch der Menschensohn. So wenig stach er aus den jüdischen Männern seiner Zeit hervor, dass seine Feinde Judas bestechen mussten, damit er ihn ihnen in einer Menschenmenge bei Nacht zeigte und identifizierte.

So wissen wir, dass Gott die gleiche Form und Gestalt hat wie ein Mensch. Und auch, dass er aus Geist besteht, nicht aus Materie wie der Mensch. Geist ist dem menschlichen Auge unsichtbar, es sei denn, er manifestiert sich auf eine spezielle Weise.

Manifestierten sie sich, dann würden wir beide, Gott den Vater und Christus, verklärt im Himmel sehen, mit Gesichtern, die zwar wie menschliche Gesichter geformt sind, aber hell sind wie die strahlende Sonne! Ihre Augen wären Feuerflammen, die Füße wie goldenes Erz, das Haar weiß wie Schnee (Offenbarung 1, 14-16).

Gottes Wesen und Charakter

Wichtiger aber als sein Aussehen ist: Wie ist Gottes Wesen – sein CHARAKTER? Was Gott ist, weiß man erst, wenn man seinen CHARAKTER kennt!

DER CHARAKTER von beiden, Gott, dem Vater, und Christus, dem Sohn, lässt sich mit den Begriffen geistlich, heilig, Gerechtigkeit, absolute Vollkommenheit umschreiben.

Und er lässt sich zusammenfassen in einem Wort: LIEBE. Die liebevolle Sorge um das Wohl des anderen. Es ist der Weg des Gebens, Dienens, Helfens, Teilens, nicht der Weg des „NEHMENS“

Es ist der Weg ganz ohne Habgier, Wollust, Eitelkeit, ohne Egoismus, Konkurrenzgeist, Hader, Gewalt und Zerstörungsdrang, Neid und Eifersucht, Hass und Bitterkeit.

Gottes eigene, innere Natur ist der Weg des FRIEDENS, der GERECHTIGKEIT, der BARMHERZIGKEIT, des GLÜCKS und der FREUDE, ausstrahlend auf die, die er geschaffen hat!

Das Wort und Gott LEBTEN. Was taten sie? Sie erschufen. Wie lebten sie – welche „Lebensweise“ hatten sie? Den Weg ihres vollkommenen Charakters – den Weg der ausströmenden LIEBE. Als Jesus getauft wurde, sagte Gott, der Vater: „Du bist mein *GELIEBTER* Sohn“. Gott LIEBTE das Wort. Und das Wort LIEBTE Gott – gehorchte ihm vollkommen.

Zwei können nur dann zusammen wandeln, wenn sie übereinstimmen. Und tatsächlich herrschte vollkommene

Übereinstimmung und Harmonie zwischen ihnen. Und zwei kommen auf die Dauer nur dann in ungetrübtem Frieden miteinander aus, wenn einer davon das Sagen, die Kontrolle, die Führung hat. Gott hatte die Führung.

Ihre Lebensweise brachte vollkommenen Frieden, Kooperation, Glück und Erfüllung hervor. Diese **LEBENSWEISE** wurde zum **GESETZ**. Gesetz – das ist ein Verhaltens – oder Beziehungskodex zwischen zwei oder mehr Personen. Die Regeln eines Sportwettbewerbs könnte man das „Gesetz“ des Spiels nennen. Die Existenz eines Gesetzes erfordert auch, dass eine Strafe für seine Übertretung existiert. Es kann kein Gesetz geben ohne eine Strafe im Falle seiner Verletzung.

Gott: Urheber von Regierungsmacht

Und Gesetz wiederum setzt **HERRSCHAFT**, eine Regierungsordnung voraus. Anwendung des Gesetzes durch eine ordnende höhere Instanz. Dies bedingt autoritative Führung – einen, der der höchste Herrscher ist.

Als die beiden einzigen bewussten Lebewesen existierten, war Gott der Führende – die oberste Instanz. Auch bei nur zwei existierenden Wesen gab es also schon **HERRSCHAFT**, sie wurde von Gott ausgeübt. Gottes Herrschaftsordnung ist immer hierarchisch, von oben nach unten. „Herrschaft durch demokratischen Konsens“ kann hierbei nicht gelten. Ihre Gesetze werden von Gott festgelegt und übermittelt – und nie von den Regierten. Nie schreiben die Regierten vor, wie die Regierung die Herrschaft über sie auszuüben hat. Die beiden Gottwesen schufen andere bewusste und denkende Wesen, was diese von vornherein der **HERRSCHAFTSORDNUNG** Gottes über die gesamte Schöpfung mit Gott als dem obersten Herrscher unterstellte.

Unsere menschliche Zivilisation hat für sich das Vorrecht in Anspruch genommen, Gesetze zu erlassen. Menschliche Regierungen, ob nun auf Stadt-, Landkreis-, Bundesland- oder nationaler Ebene, beinhalten gesetzgebende Organe – Stadträte, Bundesräte, nationale Kongresse, Parlamente, den Bundestag, die Knesset. Aber sechstausend Jahre menschlicher Existenz haben die völlige Unfähigkeit des Menschen erwiesen, über richtig und falsch zu entscheiden oder Gesetze für menschliches Verhalten und menschliche Beziehungen zu verfassen.

Menschliche gesetzgebende Organe haben so viele Gesetze erlassen, dass der durchschnittliche Polizist in einer Stadt nicht einmal einen Bruchteil all der Gesetze und Verordnungen im Kopf behalten kann, deren Einhaltung er überwachen soll. In den amerikanischen Zeitungen gab es einmal eine Cartoon-Reihe mit dem Titel „Dafür sollte es ein Gesetz geben“, in der man sich über die Vorstellung lustig machte, dass es trotz der unzähligen, von menschlichen Gesetzgebern erlassenen Gesetzen immer noch Gesetzeslücken gibt.

Gottes Gesetz ist geistlich und kann in einem einfachen, aber allumfassenden Wort zusammengefasst werden – Liebe. Sein Gesetz für das menschliche Verhalten ist in die zwei großen Gebote unterteilt: Liebe zu Gott und Liebe dem Nächsten gegenüber. Diese wiederum sind in die zehn Gebote unterteilt. Jesus erweiterte das Gesetz, indem er zeigte, wie das zugrunde liegende Prinzip auf jede nur denkbare menschliche Situation anzuwenden ist und jede mögliche Übertretung davon erfasst wird. Das dritte Kapitel des zweiten Korintherbriefes zeigt, dass Gottes Gesetz dem Prinzip nach anzuwenden ist. Es ist in

dem einen Wort, Liebe, zusammengefasst. Nichtsdestoweniger ist es so perfekt, dass es, wenn man es dem zugrunde liegenden Prinzip nach anwendet, ein allesumfassendes Gesetz darstellt. Es gibt nur einen perfekten Gesetzgeber, und das ist Gott.

Die Regierung Gottes, das sollten wir im Gedächtnis behalten, gründet sich auf das **GESETZ** Gottes, und dieses ist der Weg der ausströmenden **LIEBE**, der Kooperation, der Sorge um das Wohl der Regierten. Und dieses Gesetz Gottes bringt Frieden, Glück, erfolgreiche Zusammenarbeit hervor, durch Gehorsam.

Gott ist eine Familie

Noch einmal zurück zu 1. Mose 1, 1. Dort heißt es: „Am Anfang schuf Gott ...“. Dieses wurde ursprünglich von Mose so niedergeschrieben, wie Gott es ihm eingab. Mose schrieb in der hebräischen Sprache. Das mit Gott übersetzte hebräische Wort ist *Elohim*, ein Wort, das im grammatischen Sinn als Singular behandelt wird, seiner Bedeutung nach aber als Plural aufzufassen ist, ein Sammelbegriff wie *Familie*, *Kirche*, *Gruppe* – eine Familie, die aus zwei oder mehr Mitgliedern besteht – eine Kirche, die sich aus vielen Mitgliedern zusammensetzt – eine Gruppe von mehreren Personen.

Gemeint sind mit *Elohim* genau jene Personen, aus denen der *eine* Gott besteht, die wir in Johannes 1, 1 kennengelernt haben – das Wort und Gott – die **BEIDE** jeweils **GOTT** sind.

MIT ANDEREN WORTEN: GOTT IST JETZT EINE FAMILIE aus mehreren, derzeit nur **ZWEI** Personen – Gott, dem Vater, und Christus, dem Sohn. Aber **WENN** Gottes Heiliger Geist in einem wohnt und man von Gottes Geist geleitet wird, dann ist man ein gezeugter Sohn Gottes (Römer 8, 14). Aber wenn Christus in Macht und Herrlichkeit zur Erde zurückkehrt, um die von Satan abgeschaffte **REGIERUNG GOTTES** wiederzubringen und das **REICH GOTTES** zu errichten, dann werden alle, die mit dem Geist Gottes erfüllt sind und von ihm geleitet werden, zu **GEBORENEN SÖHNEN** Gottes werden. Dann wird die **GOTTFAMILIE ALLE NATIONEN** regieren, durch die **WIEDERHERGESTELLTE HERRSCHAFTSORDNUNG GOTTES!**

Die Lehre von der Dreieinigkeit *begrenzt* Gott auf die angenommene Zahl von drei Personen und **ZERSTÖRT** damit faktisch das Evangelium Christi! Sein Evangelium ist die gute Nachricht vom bald kommenden **REICH GOTTES** – der einzigen Hoffnung der Welt und der orientierungslosen Menschheit!

Die Dreieinigkeitslehre ist dagegen zum Dogma einer großen falschen Religion geworden, die in der Offenbarung „das große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Gräueltaten auf Erden“ genannt wird (Offenbarung 17, 5).

Durch diese Lehre, neben anderen, hat Satan die gesamte traditionelle Christenheit **VERFÜHRT**.

Die Trinitätslehre

Allgemein anerkannter Glaubenssatz des traditionellen Christentums ist die Trinität – der dreieinige Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Wie gelangte diese „Dreieinigkeits“-Lehre in das traditionelle Christentum?

Aus der Bibel stammt sie ganz sicher nicht, soviel steht fest. Ich habe Offenbarung 12, 9 zitiert, wo es heißt, Satan habe die ganze Welt verführt. Wie hat er es denn geschafft, diese Doktrin ins „Christentum“ einzuschleusen?

Ihre Entstehungsgeschichte ist interessant. Unglaublich eigentlich, wie Satan nicht nur die ganze Welt, sondern auch

die „Christenheit“ – die sich auf Christi Namen und Lehre berufende Religion, von der allgemein angenommen wird, sie sei seine wahre Religion, so verblenden konnte. Ja, paradoxerweise ist es ihm gelungen!

Er schaffte es mittels seiner großen falschen Kirche, die im Jahre 33 n. Chr. von Simon Magus, dem Zauberer, gegründet wurde, einem in der Apostelgeschichte (8. Kapitel) erwähnten Führer der babylonischen Mysterienreligion in Samaria. In 2. Könige 17, 23-24 ist überliefert, dass Salmanasser, König von Assyrien, der das Nordreich – das Reich Israel – angegriffen und erobert hatte, die Israeliten aus ihrer Heimat Samarien, nördlich von Jerusalem, vertrieb und an ihrer Stelle Babylonier ansiedelte, die ihre Mysterienreligion mitbrachten. Sie waren natürlich Heiden. Zur Zeit Christi bewohnten sie immer noch dieses Gebiet in Nordpalästina. Die jüdischen Juden verachteten sie und nannten sie herablassend „Hunde“. Ihre heidnische Mysterienreligion war im ersten Jahrhundert unter ihnen immer noch verbreitet.

Im Jahre 33, zwei Jahre, nachdem Jesus Christus vom Himmel aus an jenem Pfingsttag die Kirche Gottes gegründet hatte, zog der Diakon Philippus, der später ein Evangelist wurde, nach Samaria und predigte Christi Evangelium. Unter den Zuhörern befand sich auch Simon Magus, der Zauberer.

Simon hatte die Menschen dieses Landstrichs verhext, und ihm als dem Führer ihrer babylonischen Mysterienreligion hingen „alle an, klein und groß, und sprachen: Der ist die Kraft Gottes, die da groß heißt“ (Apostelgeschichte 8, 10).

Als nun die Menschen Philippus glaubten, der das Reich Gottes predigte, ließen sie sich taufen, und auch Simon Magus brachte es fertig, getauft zu werden.

Simon ging dann zu den Aposteln Petrus und Johannes und wollte sich mit Bestechungsgeld von ihnen die Macht des Händeauflegens erkaufen, so dass die Menschen durch ihn den Heiligen Geist empfangen würden. Petrus wies ihn scharf zurück. Simon aber nannte sich fortan nichtsdestoweniger christlicher Apostel und die babylonische Mysterienreligion „Christentum“. Er übernahm die „Gnadenlehre“ zur Vergebung der Sünden (diese Lehre hatten die heidnischen Religionen nicht gekannt), machte aber Gnade zum Freibrief für Ungehorsam gegenüber Gott (Judas 4). Unter dem Namen „Christentum“ wollte er seine heidnische Religion zur Universalreligion ausweiten und damit politisch die Weltherrschaft erringen.

Simon, der „Pater“ (Peter) dieser falschen Religion, hat das nicht zu seinen Lebzeiten geschafft. Seine Nachfolger im Amt, die ihren Sitz später nach Rom verlegten, gewannen aber tatsächlich die politische Kontrolle über das Römische Reich und sein Folgereich im Mittelalter, das „Heilige Römische Reich“. Dieses Imperium sehen wir derzeit in Europa wiedererstehen!

Falsches Evangelium

Bereits im sechsten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts hatten sich große Teile des Nahen Ostens einem falschen Evangelium zugewandt (Galater 1, 6-7). Bis ins neunte Jahrzehnt lebte der Apostel Johannes. Auf der Insel Patmos schrieb er das Buch Offenbarung.

Etwas später suchte die von Simon im Jahre 33 gegründete Kirche das wahre christliche Passah (dessen Form Christus geändert hatte: kein Opferlamm mehr, sondern Wein und ungesäuertes Brot) durch eine babylonische Zeremonie zu ersetzen, die heute „Ostern“ heißt – benannt nach der Göttin Astarte oder Ishtar.

Nach dem Tode des Apostel Johannes entspann sich über die Passah/Ostern-Frage eine Kontroverse zwischen Polykarp, einem Jünger des Johannes, und dem Bischof von Rom, dem Führer der von Simon gegründeten Kirche.

In noch schärferer Form setzte sich die Kontroverse über diese gleiche Passah/Ostern-Frage später zwischen Polykrates, einem weiteren Jünger von Christi wahren Christentum, und einem anderen Bischof von Rom fort. Als Quartodezimanerstreit ist sie in die Geschichte eingegangen. Polykrates vertrat, der Lehre Jesu und der ursprünglichen Apostel entsprechend, den Standpunkt, das Passah müsse in der neuen, von Christus und dem Apostel Paulus eingeführten Form (siehe 1. Korinther 11) mit ungesäuertem Brot und Wein anstelle des Opferlammes am 14. Nisan (dem ersten Monat im heiligen Kalender, im Frühling) gefeiert werden. Aber die Kirche von Rom wollte einen anderen Festtermin: einen Sonntag.

Etwa gleichzeitig war noch eine andere Kontroverse im Gange, und zwar über die Trinitätsfrage. Arius von Alexandria (gest. 336), ein christlicher Führer, setzte sich mit anderen Bischöfen auseinander, die Gott als dreieinig lehrten. Arius war ein strikter Gegner dieser Trinitätslehre, doch brachte er auch eigene Irrtümer ein.

Um diese Streitigkeiten beizulegen, berief Kaiser Konstantin 325 das Konzil von Nicäa ein. Obschon damals noch kein „Christ“, ergriff Konstantin als politischer Herrscher die Kontrolle. Das Konzil bekannte sich zur Ostersonntags- und zur Trinitätslehre. Durch Konstantin, den damaligen zivilen Herrscher, wurden diese Lehren zum verbindlichen GESETZ. Aber deshalb wurden sie nicht zur WAHRHEIT!

Über das WER und WAS Gottes – wie auch Christi und des Heiligen Geistes hat Satan die ganze Welt zu verblenden vermocht. Und auch über die HERRSCHAFTSORDNUNG GOTTES, die auf GOTTES GEISTLICHEM GESETZ fußt. Und darüber, WAS und WOZU der Mensch ist, was das Heil ist, wie man es erlangt, was das wahre Evangelium ist, was und wozu die Kirche ist, wie die Zukunft aussieht!

Was ist Gott?

Nirgendwo in der Bibel erscheint der Begriff *Trinität*. Ich möchte im folgenden ganz deutlich machen, dass Gott sich nicht auf eine „Trinität“ eingegrenzt hat. Die überraschende Wahrheit, einmal verstanden, ist die wunderbarste Offenbarung, die der menschliche Verstand je empfangen, je fassen kann!

Historisch taucht die Lehre von der Trinität erstmals in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts auf – rund hundert Jahre nach Niederschrift des größten Teiles des Neuen Testaments. Das von Simon Magus gestiftete Schein-Christentum verfocht diese Lehre, samt dem heidnischen Ostern, mit großem Eifer. Doch die wahre Kirche Gottes widersetzte sich ihr standhaft. So heftig wurde die Kontroverse, dass sie den Weltfrieden bedrohte. Der damals heidnische Kaiser Konstantin sah sich genötigt, dieses Konzil von Nicäa einzuberufen. Und seine Anhängerschaft als römischer Kaiser war ungleich zahlreicher als die der verfolgten wahren Kirche Gottes.

Prophezeit finden wir diese beiden Kirchen im Buch Offenbarung. Im zwölften Kapitel die Prophezeiung über die wahre Kirche Gottes, große Verfolgung leidend. Jesus nennt sie „kleine Herde“. Im siebzehnten Kapitel die Prophezeiung über

die falsche Kirche – eine sehr große Kirche, von Gott genannt „Geheimnis: das große Babylon, die Mutter der Hurerei“ (Vers 5). Sie hat sich auf die Seite der weltlichen Gewalten geschlagen, sie sitzt auf ihnen. Die ganze Welt wird sich VERWUNDERN (Vers 8), wenn dieses religiös-politische „Heilige Römische Reich“, wie es im Mittelalter hieß, wieder zum Leben erwacht! Die Anfänge seines Wiederauflebens sind bereits gemacht, in der Europäischen Gemeinschaft!

Falsche Schriftstellen hinzugefügt

Die wenigen Bibelstellen, die Anhänger der Trinität zu ihren Gunsten anführen, sind teils auch noch unecht (so etwa ein Einschub in 1. Johannes 5, 6-8, der die Trinität zu stützen scheint und in manchen Übersetzungen in Klammern hinzugefügt ist und lautet: „Drei sind es, die Zeugnis ablegen: [im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins. Und drei sind es, die Zeugnis geben auf Erden]: der Geist, das Wasser und das Blut; und diese drei sind eins.“ Dieser Einschub taucht im vierten Jahrhundert, auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzung zwischen Rom und Arius von Alexandria, als Zusatz in der lateinischen Vulgata auf und ist in *keinem* der älteren griechischen Manuskripte enthalten, ebenso nicht in modernen, philologisch korrekten Übersetzungen).

Bibelkommentare erklären, dass diese Worte weder im Manuskript des Apostel Johannes, noch in irgendwelchen, existierenden frühen Exemplaren zu finden sind. Der Apostel Johannes spricht in seinen drei Briefen und in der Offenbarung von „dem Vater und ... Sohn“ (1. Johannes 1, 3), aber niemals von „dem Vater und dem Wort“, außer in diesem nicht inspierten Teil von 1. Johannes 5, 7-8.

Es gab einen echten Grund, warum der Erzverführer Satan diesen falschen Vers in der lateinischen Vulgata hinzugefügt haben wollte, aus der er sich in die autorisierte Version einschlich. Denn die Trinität widerspricht dem Evangelium Jesu Christi und hebt es vollständig auf. Sein Evangelium ist die BOTSCHAFT, die er von Gott dem Vater der Menschheit überbrachte, die gute Nachricht vom kommenden REICH GOTTES! Und DAS ist es, was Satan in erster Linie bekämpfen will. Das wird im folgenden noch deutlich werden.

Ein weltbekannter Evangelist hat gesagt: „Als ich vor Jahren erstmals die Bibel studierte, stellte sich mir die Trinitätslehre als eines der komplexesten Probleme dar, die es gab. Ich konnte es nie zur Gänze bewältigen, denn es enthält einen Aspekt des Unergründlichen. Obschon ich sie bis heute nicht ganz verstehe, akzeptiere ich sie als Offenbarung Gottes. ... Die Trinität zu erklären und zu veranschaulichen ist eine der schwierigsten Aufgaben für einen Christen.“

Fälschlich zur Person erhoben wird der Heilige Geist im Deutschen zuweilen auch dadurch, dass aus dem

Personalpronomen *er* auf seine personale Natur geschlossen wird. Das ist unzulässig: denn die deutsche Sprache verfährt mit dem grammatischen Geschlecht allgemein sehr willkürlich (auch rein *sächliche* Dinge sind oft männlich oder weiblich). Man kann daraus auf keinen Fall ableiten, dass es sich um eine Person handeln muss.

Die Ausgießung des Heiligen Geistes

Der Heilige Geist kam vom Himmel, deutlich hörbar, wie das Rauschen eines großen Windes, „und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen“. Dann *erschien* der Heilige Geist, WURDE SICHTBAR: „Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt, wie von Feuer; und *er* [der Heilige Geist in Form von zerteilten Feuerzungen] setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen ...“ (Apostelgeschichte 2, 2-3). In Vers 18 zitiert Petrus den Propheten Joel: „... ich [will] ... von meinem Geist *ausgießen* ...“ Der Heilige Geist kann, wie Wasser oder eine andere Flüssigkeit, „AUSGEGOSSEN“ werden. Kann man eine Person in jemand anderes ausgießen – wie z.B. von Gott aus in die versammelten Jünger? Johannes 7, 37-39: „Aber am letzten Tage des Festes, welcher der höchste war, trat Jesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verherrlicht“.

Und Apostelgeschichte 10, 45 sagt, „dass auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes *ausgegossen* ward“.

Zusammenfassung

Als kurzes Fazit: Gott ist eine FAMILIE, derzeit bestehend aus den ZWEI Personen aus Johannes 1, 1-4, aber mit vielen tausend Menschen in Gottes wahrer Kirche, die bereits von Gottes Geist *gezeugt* sind und bald, bei Christi Rückkehr zur Erde, in diese göttliche Familie hineingeboren werden. Jesus Christus wurde durch seine Auferstehung zum Sohn Gottes GEBOREN (Römer 1, 4) – als *erster* der auf diese Weise in die Gottfamilie Hineingeborenen (Römer 8, 29).

Sowohl Gott als auch Christus sind geistbeschaffen, sind geformt und gestaltet wie Menschen, aber mit Augen wie Feuerflammen und Gesichtern so hell wie die Sonne!

Gott ist Schöpfer von allem, was existiert. Gott und das Wort (der spätere Christus) existieren beide seit Ewigkeit, waren vor allem anderen da. Von ihnen geht der Geist Gottes aus, durch den Gott allgegenwärtig und allwissend ist. Gott der Vater ist der göttliche Vater der Gottfamilie, in welche die wahrhaft bekehrten Christen später hineingeboren werden.

